

Kenia: Präsident verspricht Ende von Entführungen und Verschwinden

Kenia's Präsident William Ruto verspricht, Entführungen von Regierungskritikern zu stoppen, nachdem eine Welle von Verschwundenen inmitten von Protesten aufgekommen ist. Familien hoffen auf Veränderungen.



Nairobi, Kenia – In einer bemerkenswerten Wende hat der kenianische Präsident William Ruto versprochen, die Entführungen von Regierungsgegnern zu beenden. Zuvor hatte er die Welle von Vermisstenmeldungen als „Fake News“ bezeichnet. Ruto sowie seine Regierungsbeamten und die Polizei haben monatelang beteuert, dass es keine Entführungen gibt. Er verlangte von den Familien, die Namen der Vermissten zu nennen, und erklärte dem Parlament, dass die Berichte erfunden seien, um den Ruf seiner Regierung zu schädigen. Seit einem von einer Jugendbewegung angeführten Protest im Juni gegen ein umstrittenes **Finanzgesetz** sind angeblich mindestens 82

Kritiker der Regierung verschwunden, einige von ihnen sind jedoch wieder aufgetaucht.

Die Aussagen von Präsident Ruto

In einer Rede am Samstag erkannte Ruto keine Schuld der Regierung für das Verschwinden der Personen an. Stattdessen forderte er die Eltern auf, besser auf ihre Kinder zu achten. „Was über Entführungen gesagt wurde, wir werden sie stoppen, damit die kenianische Jugend in Frieden leben kann“, sagte Ruto in einem Stadion in Homa Bay im Westen des Landes.

Chronologie der verschwundenen Aktivisten

Unter den Verschwundenen sind zwei junge Männer, die KI-generierte Bilder von Ruto in einem Sarg geteilt hatten, und ein beliebter Cartoonist, dessen Zeichnungen des Präsidenten viral gingen. Trotz der Äußerungen von Ruto sagt ein **staatsfinanziertes Menschenrechtsgremium**, dass 29 Personen weiterhin vermisst werden, darunter sechs Personen, die Tage vor Weihnachten verschwanden.

Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen

Menschenrechtsverteidiger behaupten, dass alle vermissten Aktivisten und Kritiker von Geheimdiensten der Regierung verfolgt worden seien. Die Proteste wurden zunächst online organisiert, bevor sie auf die Straßen übergriffen. Der Menschenrechtsaktivist Bob Njagi, der in diesem Sommer sagte, er sei entführt worden, reagierte auf Rutos Kommentar: „Das war ein Eingeständnis, dass diese Entführungen unter ihrer Aufsicht geschehen, wenn nicht sogar durch sie.“

Persönliche Schicksale und Täteridentität

Njagi, der die Free Kenya Movement leitet, beschrieb die entsetzlichen Umstände seiner Entführung. Er wurde von vier

maskierten Männern aus einem Minibus gezerrt, blind gefaltet und gefoltert. „Diese Männer geben uns nur eine Mahlzeit pro Tag – Ugali (Maisbrei) mit Kohl oder Bohnen“, berichtete er. Bis zu Rutos Kommentaren hatte die kenianische Regierung alle Vorwürfe der Entführungen stets bestritten.

Die Stimmen der Angehörigen

Familienangehörige und Unterstützer der Verschwundenen kämpfen um Aufklärung. Gerald Mwangi, dessen Sohn seit Samstag vermisst wird, hofft, dass Ruto sein Wort hält. Billy Mwangi verschwand vor seinem Friseursalon, kurz nachdem er ein bearbeitetes Foto von Ruto gepostet hatte, das ihn in einem Sarg zeigte. „Ich mache meine eigene kleine Untersuchung“, sagte sein Vater und hofft weiterhin auf das Wohl seines Sohnes.

Kritik und internationale Aufmerksamkeit

Zivilgesellschaftliche Gruppen und Berufsverbände haben die Entführungen verurteilt und von „zwangsweisen Verschwinden“ gesprochen. Während ein zivil geführtes Polizeikontrollorgan die Vorfälle untersucht, haben viele Kenianer wenig Vertrauen in dessen Unabhängigkeit. Rituale der Angst und Repression begleiten die aktuelle Situation, während die Hoffnung auf Gerechtigkeit und Freiheit in der kenianischen Gesellschaft erblüht.

„Wir glauben an Gott, und ich glaube, dass mein Sohn befreit wird“, sagte Mwangi.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at